

Konzeption

des Kinderhauses

St. Katharina Rheinhausen

Kinderhaus St. Katharina



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

2. Strukturelle und organisatorische Bedingungen unseres Kinderhauses

2.1 Öffnungszeiten

2.2 Anzahl der Kinder

2.3 Grundriss des Kinderhauses

2.4 Erfahrungsorte

2.5 Personalsituationen

2.6 Ferienregelungen

2.7 Freizeitausgleiche

3 Lebenssituationen der Kinder

3.1 Aktuelle Situationen in unserem Kinderhaus

4. Aufgaben, Ziele und Methoden unseres Kinderhauses

4.1 Tagesabläufe

4.2 Einzelne Tagesabschnitte

4.3 Das Freispiel

4.4 Die Kleingruppe

4.5 Die Großgruppe

4.6 Partizipation

4.7 Umgang mit Beschwerden der Kinder

5. Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und der Kinderhausbeauftragten

5.1 Teambesprechungen

5.2 Gruppeninterne Besprechungen

5.3 Dienstbesprechungen mit der Trägervertreterin

5.4 Planungstage

5.5 Qualitätssicherung unserer Arbeit

5.6 Vor- und Nachbearbeitungszeit

5.7 Fortbildungen

5.8 Leiterinnenkonferenzen

6. Öffentlichkeitsarbeit

6.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

6.2 Tür- und Angelgespräche

6.3 Elterngespräche

6.4 Elternabende

6.5 Elternbriefe

6.6 Feste und Feiern

6.7 Elternbeirat

6.8 Umgang mit Beschwerden

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

7.1 Zusammenarbeit mit der Grundschule

7.2 Zusammenarbeit mit psychologischen Beratungsstellen, Therapeuten und Ärzten

1 Vorwort

Wir, die Erzieherinnen des katholischen Kinderhauses St. Katharina, haben uns entschieden, gemeinsam eine pädagogische Konzeption zu erstellen, um unsere Arbeit transparent zu machen.

Deutlich und bewusst für alle Erzieherinnen des Teams, für evtl. neue Mitarbeiterinnen, für Eltern, Trägervertreter und für Institutionen, mit denen das Kinderhaus in Kontakt steht.

Diese Konzeption zeigt unsere Grundausrichtung und die gemeinsame Basis unseres Kinderhauses. Unser gesamter Kindergartenalltag und die pädagogische Arbeit entwickeln sich daraus. Diese Konzeption versucht alle Aspekte unserer Einrichtung zu berücksichtigen und deutlich zu machen.

2. Strukturelle und organisatorische Bedingungen unseres Kinderhauses

2. 1 Öffnungszeiten

2.1.1 Altersgemischte Gruppe mit Ganztags-, oder verlängerter Öffnungszeit und Regelöffnungszeit

Wir haben vier altersgemischte mit Früh- und Ganztags- und Regelzeiten, die Montag - Freitag von 7.00 - 13.30, bzw. 16.00 geöffnet sind.

In zwei Gruppen werden Kinder von 2-6 Jahren gemeinsam betreut, in den restlichen Gruppen Kinder von 3-6 Jahren

2.1.2 Hortgruppen

In den Hortgruppen betreuen wir Kinder im Alter von 6-11 Jahren, welche die Grundschule oder Vorschulklasse besuchen. Die Kinder können morgens vor dem Unterricht zu uns kommen, werden dann zum Unterricht geschickt und kommen nach Schulschluss wieder in unsere Einrichtung

2.1.3 Krippengruppen

In diesen Gruppen sind Kinder von 1 Jahr bis zu 3 Jahren. Die Gruppengröße sind 10 Kinder pro Gruppe hat von morgens 7.00 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet

2.1.4. Spätgruppe

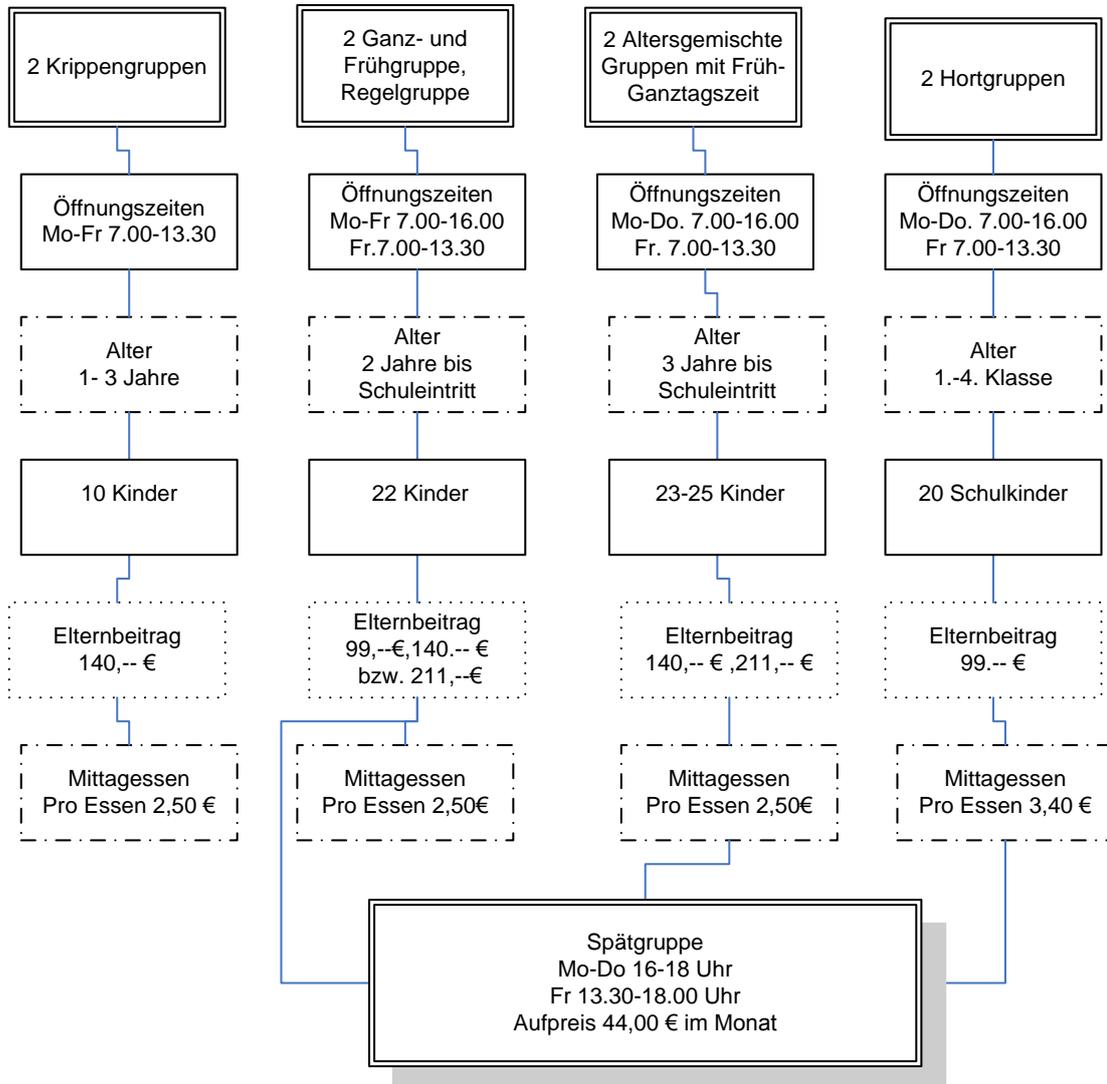
Seit Juni 2008 gibt es in unserer Einrichtung eine Spätgruppe. Diese Gruppe ist montags bis donnerstags von 16.00- 18.00 Uhr und freitags von 13.30-18.00 Uhr geöffnet. Wir wollen damit den berufstätigen Eltern die Möglichkeit geben, ihr Kind sicher untergebracht zu wissen, wenn sie arbeiten sind. In dieser Gruppe können

insgesamt 25 Kinder aufgenommen werden, ab einem Alter von 3 Jahren. Es besteht auch die Möglichkeit, Kinder tageweise, für einen Aufpreis, anzumelden.

2.2 Anzahl der Kinder, Anzahl der Gruppen, Gruppenstärke

Das Kinderhaus wird von ca. 150 Kindern besucht, die verschiedenen Konfessionen und Nationalitäten angehören. Diese Kinder werden in acht Gruppen, zu je 10-25 Kindern, im Alter von 1-12 Jahren betreut. Innerhalb der Gruppen legen wir Wert darauf, eine gleichmäßige Verteilung von Jungen und Mädchen, sowie ein ausgeglichenes Verhältnis der sozialen Strukturen zu erreichen.

2.2.1 Tabellarische Darstellung unserer Angebotsformen



2.4 Erfahrungsorte

Jeder Gruppenraum wird von der jeweiligen Gruppe und den Erzieherinnen so gestaltet, dass er den aktuellen Situationen des Gruppenlebens entspricht (z.B. Rückzugsmöglichkeiten schaffen in Höhlen, Zelten; Freiräume schaffen für großflächiges Bewegen oder Gestalten; unbeobachtetes Spielen im Spielhaus oder auf der 2. Ebene).

Im Flur können die Kinder in der Spielecke, auf einem großen Bauteppich, im Bällebad oder mit den Fahrzeugen ohne direkte Aufsicht der Erzieherinnen, spielen.

Auch der Turnraum ist ein Erfahrungsort für die Kinder. Er wird bis 10.00 Uhr als Bewegungsbaustelle und ferner noch für das Turnen, musikalische Früherziehung, Zahlen- und Entenland, Kreisspiele und Tänze genutzt.

Die Außenspielbereiche, d.h. Garten und die nähere Umgebung des Kindergartens, bieten weitere Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder.

Während Spaziergänge und Erkundigungen der Umgebung nur in Begleitung der Erzieherinnen stattfinden können, dürfen die Kinder den Außenbereich des Gartens auch während des Freispiels ohne die direkte Aufsicht nutzen (eingegrenzte Kinderzahl). An diesen Orten können die Kinder verschiedene Erfahrungen sammeln, welche ihrer Entwicklung förderlich sind. Sie experimentieren und lernen, sie werden selbständig und eigenverantwortlich.

2.5 Beschreibung der Personalsituation

| | |
|---|---------------------------|
| Krippengruppe | 2,4 Kräfte |
| Altersgemischte Gruppe mit Ganztags- Früh- und Spätgruppe | mindestens 2,5-3,3 Kräfte |
| Hortgruppe | 2,56 Kräfte |

2.6 Ferienregelung

Seit 1998 haben wir eine neue Ferienregelung:

Die Weihnachtsferien sind in der Regel von spätestens 24.12. bis 1.1. Vor den Weihnachtsferien ist für die Erzieherinnen der alljährige Planungstag.

Über das Jahr ist das Kinderhaus nur noch an Fasching und dem Planungstag im Sommer oder an ein bis zwei Brückentagen für alle geschlossen.

Alle anderen Urlaubstage plant jede Mitarbeiterin nach Absprache, mit den Kolleginnen und der Leitung individuell.

Zusätzliche Schließungstage können sich für die Einrichtung oder einzelne Gruppen aus folgenden Anlässen ergeben:

wegen Krankheit, behördliche Anordnungen, Verpflichtung zur Fortbildung, Fachkräftemangel, betriebliche Mängel (siehe Anmeldeheft des Kinderhauses 2.7).

2.7 Freizeitausgleich

Neben den gesetzlichen Urlaubstagen, steht jeder Erzieherin unterschiedlicher Freizeitausgleich, aus Mehrarbeitsstunden und Überstunden, zur Verfügung. Diese Tage können individuell genommen werden, d.h. während der Öffnungszeit des Kinderhauses.

Die wöchentliche Arbeitszeit teilt sich in der Regel auf in 80% Betreuungszeit (Arbeit mit Kindern) und 20% Verfügungszeit (Vor- und Nachbereitungszeit). In die Verfügungszeit fallen vor allem:

- Pädagogische Vor- und Nachbereitung
- Dienstbesprechungen (außerhalb der üblichen Öffnungszeit)
- Elternarbeit (Elterngespräche, Elternabende, Elternbeiratsarbeit)
- Vorbereitung und Gestaltung von Festen
- Zusammenarbeit mit Pfarrgremien, Grundschule und anderen Institutionen
- Organisations- und Verwaltungsaufgaben
- Praktische Vor- und Nachbereitung (hauswirtschaftliche und pflegerische Arbeiten).

3. Lebenssituation der Kinder

Durch den gesellschaftlichen Wandel hat sich auch die Lebenssituation der Kinder verändert. Das Familienleben findet meist in der Kleinfamilie (Eltern + Kind(er)) statt. Da meist beide Elternteile berufstätig sind, wird das Kinderhaus immer mehr zur familienergänzenden Einrichtung.

Das Toben und Bewegen auf der Straße ist und wird, durch den immer weiter zunehmenden Verkehr, eingeschränkt. Dadurch wird den Kindern ein Stück Lebens- und Bewegungsfreiheit genommen. Auch Freizeitangebote sind schon im Kindergartenalter mitbestimmend für den Tagesablauf der Kinder: Musikschule, Vereine usw. bieten vielfältige Aktivitäten, die die Zeit der Kinder in Anspruch nehmen.

Diese und noch viele weitere Beschäftigungsmöglichkeiten (Fernsehen, Computer ...) können aber auch zur Überforderung werden.

Der doch so wichtige, intensive und freie Kontakt zu Kindern und anderen Personen geht dabei leider häufig verloren und das Kind bleibt mit sich und seinen Problemen oft unbeachtet. Aufgrund all dieser gesellschaftlichen und strukturellen Bedingungen bekommt die Institution Kindergarten in unserer Zeit bedeutende und vielschichtige Aufgaben zugewiesen.

3.1 Die aktuelle Situation in unserem Kinderhaus

Unser Kinderhaus, St. Katharina, entstand im Jahre 1970 in der Mitte des Ortes Rheinhausen. Das Einzugsgebiet ist auf den gesamten Ort bzw. auch auf den Ortsteil Oberhausen ausgedehnt. Das Kinderhaus befindet sich gegenüber der Turnhalle und dem Schwimmbad. Diese Einrichtungen können von uns wöchentlich genutzt werden.

4. Aufgaben, Ziele und Methoden unseres Kinderhauses

Kindergärten wurden schon vor über 100 Jahren gegründet. In der damaligen Zeit war die notwendige und weit verbreitete Erwerbstätigkeit der Mütter Anlass zur Gründung von sogenannten „Kinderbewahrungsanstalten“. Mit der Zeit vollzog sich eine starke Wandlung bei der Erziehung von Kindern.

Der Kindergarten bekam einen neuen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Heute stellt der Kindergarten eine familienergänzende Einrichtung dar, er soll den Kindern außerhalb der Familie einen weiteren Lebensraum in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen bieten.

Die Aufgabe (des Hortes) umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich am pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientieren, laut SGB VIII § 22 Abs. 2

Der Hort ist eine freizeitpädagogische Einrichtung und stellt Entspannung und Ausgleich zur Schule dar.

Er ist ein Ort, an dem sich Kinder wohlfühlen können, an dem sie kontinuierliche Sicherheit erfahren.

Die Erzieher helfen den Kindern durch freie oder gelenkte Aktivitäten dabei, ihre Freizeit zu entdecken und sinnvoll zu gestalten. Sie geben ihnen das nötige Selbstwertgefühl, um sie zu selbstbewussten Menschen zu erziehen. Hier existieren allgemeingültige Regeln, die das Verhalten der Kinder überschaubar machen. Sie erfahren Sicherheit, dass sie nicht „vergessen“ werden, immer jemand auf sie wartet, sich Sorgen macht, bei den Hausaufgaben unterstützt, ihre Alltagsdinge wie Flötenkurse, Kommunionunterricht und Zahnarzttermine nicht übersehen werden.

Die Einrichtung arbeitet nach der Präventionsordnung der Erzdiözese Freiburg und sichert, dass keine Personen beschäftigt werden, denen die persönliche Eignung gemäß §72a SGB VIII fehlt. Die Träger versichern dem KVJS-Landesjugendamt, dass ihnen aufgabenspezifische Ausbildungsnachweise und Führungszeugnisse nach §§30 Abs. 5 und 30a Abs. 1 Bundeszentralregistergesetz vorliegen und regelmäßig geprüft werden. Alle Mitarbeiter/innen) unterzeichnen eine Verpflichtungserklärung zum grenzachtenden Umgang mit Schutzbefohlenen.

4.1 Tagesabläufe der verschiedenen Gruppenformen

Der Tagesabläufe, die im Folgenden dargestellt werden, dienen zur Orientierung; denn kein Tag ist wie der andere und die Situationen und Geschehnisse sind in den einzelnen Gruppen unterschiedlich.

4.1.1 Tagesablauf in einer Regelgruppe

Ab 7.45 Uhr haben die Kinder der Regelgruppe die Möglichkeit in unser Kinderhaus zu kommen.

Hier haben sie bis ca. 10.30 Uhr die Zeit des freien Spiels - das Freispiel.

Die Kinder sollen in dieser Zeit, nach eigener Entscheidung im Rahmen der Gruppe und deren Grenzen und Möglichkeiten, ihren Bedürfnissen nachgehen. Ebenso werden in dieser Zeit sozialpädagogische Angebote zu verschiedenen Themenbereichen in Kleingruppen durchgeführt.

Während des Freispiels haben die Kinder auch die Möglichkeit zum freien Essen. Hierbei dürfen die Kinder selbständig entscheiden, wann und mit wem sie ihr Vesper essen möchten, danach spült das Kind seinen benutzten Teller und seine Tasse.

Gegen 11.00 Uhr wird das Freispiel meist beendet, die Kinder räumen ihre Spielbereiche auf.

Im Anschluss daran geht die Gruppe in den Stuhlkreis, in welchen gezielten Beschäftigungen angeboten werden.,

Anschließend gehen die Kinder ihrem Bedürfnis nach Bewegung folgend, in den Hof, wo der Abschluss des Vormittags stattfindet.

Die Kinder holen ihre Taschen, die gemalten oder gebastelten Werke und alle Dinge, die sie mit nach Hause nehmen dürfen.

In der Zeit von 11.45 - 12.00 Uhr ist unsere flexible Abholzeit.

4.1.2 Tagesablauf der Früh- und Ganztagesgruppen

Die Kinder kommen ab 7.00 Uhr ins Kinderhaus und widmen sich dem Freispiel, bei dem sich jedes Kind selbst sein Spiel, Ort bzw. seine Spielgefährten aussuchen kann. Die Kinder können auch Orte außerhalb des Zimmers nutzen, wie: Bällebad, Bauecke, Turnraum. Während des Freispiels finden verschiedene Angebote, wie z. B. basteln von Seitens der Erzieherinnen statt. Ebenso können sich die Kinder in dieser Zeit selbst aussuchen, wann und auch mit wem sie frühstücken möchten.

Gegen 10.30 Uhr findet der Stuhlkreis statt. Dort werden den Kindern verschiedene Spiele, Lieder und Bilderbücher vorgestellt und es finden Gespräche über die unterschiedlichsten Sachthemen statt, die vor allem auch den Gruppenzusammenhalt stärken.

Danach gehen sie nach Möglichkeit zum Spielen in den Hof, um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. Ca. 11.15 Uhr sitzen alle Kinder im Zimmer auf „ihrem“ Platz, um das angebotene Mittagessen oder ihr mitgebrachtes Essen einzunehmen. Danach spielen die Frühgruppenkinder und die Schulanfänger der Ganztagesgruppe im Zimmer oder im Hof bis die Frühgruppenkinder spätestens gegen 13.30 Uhr abgeholt werden.

Die jüngeren Kinder der Tagesgruppe gehen gegen 12.00 Uhr in den Schlafrum und ruhen sich bis ca.12.30 Uhr aus. Nachmittags spielen die Tageskinder wieder im Zimmer bzw. im Hof. Auch während dieser Zeit können verschiedene Angebote seitens der Erzieherin stattfinden. Für die Tageskinder ist der Tag um 16.00 Uhr beendet.

4.1.3 Tagesablauf der Schulkinder

Dieses Angebot, steht Kindern der Grundschulklassen 1-4 von Rheinhausen und der Vorschulklasse offen. Vor Schulbeginn, ab 7.00 Uhr kommen die Kinder in die Einrichtung und können hier frühstücken, Brettspiele, Konstruktionsspiele spielen oder auch lesen. Rechtzeitig zum Unterrichtsbeginn werden sie dann die Schule geschickt. Nach Schulschluss kommen die Kinder zurück in ihre Gruppen, wo ihnen die Erzieherinnen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, ihnen Schutz und Geborgenheit geben und ihnen helfen Beziehungen aufzubauen. Gemeinsam um 13.00 Uhr wird zu Mittag gegessen. Die Eltern haben hier die Möglichkeit für 3,40 € am Tag eine warme Mahlzeit zu bestellen. Im Hausaufgabenzimmer werden ab 13.30 Uhr die Hausaufgaben erledigt.

Hierbei stehen den Kindern mehrere Erzieherinnen für Fragen und Hilfen zur Verfügung. Die Hausaufgabenbetreuung bietet allerdings keine Nachhilfe an und kann nicht für anstehende Arbeiten lernen. Die Erzieherinnen stehen jedoch im regelmäßigen Austausch mit den Lehrern der Grundschule. Es finden gegenseitige Hospitationen, sowie Fortbildungen und gemeinsame Aktionen statt.

Nach den Hausaufgaben, ab 15 Uhr, haben die Kinder die Möglichkeit sich gemeinsam mit ihren Freunden in der Bau- und Puppenecke sowie im Kreativbereich oder mit Tischspielen zu beschäftigen. Außerdem werden noch verschiedene andere Aktivitäten, wie basteln, backen, Handarbeiten, Spiele im Turnraum, oder im Freien u.v.a. angeboten. Regelmäßig feiern wir die Geburtstage der Kinder oder die religiösen Feste, wie Ostern, Weihnachten usw.

Die Schulkinder werden auch in unsere Projekte eingebunden, wie z. B. unser aller zwei Jahre stattfindendes Kindermusical. Dabei bringen sie sich vor allem als Solosänger und Tänzer ein.

In den Schulferien werden verschiedene Projekte angeboten oder Ausflüge gemeinsam mit den Kindern geplant und unternommen. Je nach Wunsch der Kinder kann das ein Schwimmbadbesuch, Besuch des Kletterparks, Fahrt mit dem Fahrrad ins Maislabyrinth, Zoobesuch oder vieles mehr sein.

4.1.4 Tagesablauf der Kleinkindgruppe

Der Tag in der Kleinkindgruppe beginnt ab 7.00 Uhr mit dem Freispiel. Die Kinder wählen ihre Spielpartner und Spielmaterialien frei aus. Es gibt Beschäftigungen von Kleingruppen oder einzelner Kinder.

8.30 Uhr findet das gemeinsame Frühstück statt. So gegen 9.00 Uhr gehen die Kinder auf die Toilette und waschen sich die Hände. Anschließend ist wieder Spielzeit und die Kinder suchen sich einen Spielpartner und Spielmaterial aus. Sie haben auch die Möglichkeit auf dem Flur mit den „Bobby-Cars“ zu fahren. Des Weiteren

Wird diese Zeit für verschiedene gezielte Beschäftigungen und Angebote genutzt.

Ca. 10.00 Uhr räumen die Kinder gemeinsam auf und es beginnt der Stuhlkreis. Hier wird mit den Kindern Lieder gesungen, getanzt, musiziert und über verschiedene Themen gesprochen. Danach ziehen sich die Kinder an und gehen in den Hof. Gegen 11.00 Uhr suchen sie nochmals die Toilette auf und waschen sich die Hände. Nun haben die Kinder

die Möglichkeit, ihr mitgebrachtes Vesper oder das vom Kinderhaus zubereitete Mittagessen zu sich zu nehmen.

In der Zeit von 11.50- 13.10 Uhr gehen die Kinder in das Schlafzimmer zum Ausruhen. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, mit seinem eigenen Kuscheltier. Ab 13.20 Uhr können die Eltern ihre Kinder wieder abholen.

4.1.5 Integrative Erziehung in unserem Kinderhaus

Integrative Erziehung bedeutet, dass behinderte und nichtbehinderte Kinder in Kindertageseinrichtungen gemeinsam betreut werden.

Seit 1995 praktiziert unser Kinderhaus St. Katharina integrative Erziehungsarbeit.

Um ein Kind mit Behinderung aufnehmen zu können, müssen verschiedene Rahmenbedingungen geschaffen werden:

- Die Kinderzahl der Integrativen Gruppe wird reduziert
- Erhöhung des Personalschlüssels
- Hoher Fort- und Weiterbildungsbedarf der Fachkräfte
- Erhöhter Zeitbedarf für die Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten, Therapeuten und anderen Institutionen
- Therapeutische Fachkräfte für begleitende Maßnahmen
- Vernetzung mit verschiedenen Fachdiensten
- Erweitertes Raumangebot für erhöhten Bedarf von Zusatzangeboten

Nach **§ 22 Abs.2 KJHG** umfasst die Aufgabe der Kindertageseinrichtungen die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

§ 24 KJHG

Alle Kinder haben nach Vollendung des 3. Lebensjahres einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz. Dieser Rechtsanspruch gilt selbstverständlich auch für behinderte Kinder.

Der Rechtsanspruch kann sowohl im allgemeinen Kindergarten als auch im Schulkindergarten für behinderte Kinder erfüllt werden. Es sollte in dem Kindergarten erfüllt werden, in dem das geeignete Angebot zur Förderung jeweiliger behinderter Kinder realisiert werden kann.

Zielsetzung der integrativen Erziehungsarbeit

- Das integrative Kind soll in das Gruppengeschehen integriert werden und aktiv am Tagesablauf der gesamten Gruppe teilnehmen können.
- Kinder mit Behinderung bekommen die Chance der sozialen Isolation zu entgehen und an den für nichtbehinderte Kindern selbstverständlichen Lebenszusammenhängen teilzunehmen.
- Die integrative Erziehung bietet allen Kindern, ob mit oder ohne Behinderung, die Gelegenheit, sich in ihrer Entwicklung gegenseitig zu fördern, sozialen und solidarischen Umgang miteinander einzuüben und Hilfsbereitschaft und Toleranz zu entfalten.
- Mit Hilfe von Beobachtungen und Gesprächen sollen dem behinderten Kind bedürfnisorientierte und dem Entwicklungsstand angemessene Spiele und Kontaktmöglichkeiten geschaffen werden.
- Das behinderte Kind soll Hilfestellungen im lebenspraktischen und evtl. auch im pflegerischen Bereich erhalten.
- Das Kind soll bei therapeutischen bzw. heilpädagogischen Maßnahmen unterstützt werden.
- Angemessene Förderangebote, einzeln und in Gruppen, sollen in den Kindergartenalltag eingebettet werden.
- Es soll eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und Therapeuten statt finden.

Integrative Kindertagesstätten sind Lernorte, die Anstöße geben können für ein Zusammenleben, in dem sich Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit wertschätzen.

4.2 Genauere Betrachtung einzelner Abschnitte im Tagesablauf

In allen Gruppen wird den Kindern Wissen in vielen verschiedenen Bereichen vermittelt.

Sprache:

- Unsere Muttersprache ist „Werkzeug“ mit dem wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken. Bewusst nutzt die Erzieherin unterschiedliche

Sprachformen (Erzählungen, Gespräche, Gedichte, Verse, Reime, Fingerspiele). Angelehnt an das Würzburger Sprachtraining fördern wir bei den mittleren und älteren Kindern die Fähigkeit, sprachliche Einheiten, wie Reime, Wörter, Silben, Laute und den gesprochenen Satz zu erkennen, ebenso die optische und akustische Wahrnehmung, die ganzheitliche Sprachkompetenz (Wortschatz, Satzbau, Grammatik), die Aufmerksamkeit und Konzentration, die Detailgenauigkeit und das Kurz- und Langzeitgedächtnis sowie die Beobachtungsgabe.

Mathematische Früherziehung:

- Einmal in der Woche besuchen die älteren Kinder das Zahlenland. Wichtigstes Ziel ist, dass die Kinder ihre ersten Erfahrungen mit der Mathematik mit einem freudigen Erlebnis verbinden. Es soll die Simultanerfassung (mit einem Blick) geschult werden. Sie setzen sich mit ebenen und räumlichen geometrischen Figuren auseinander. Sie verschaffen sich einen Überblick über den Zahlenraum von 1-20 durch das konzentrierte Gehen auf dem Zahlenweg und üben das intelligente Zählen (von jeder Stelle aus weiter zu zählen), sowie das Vor- und Zurückzählen.

Entenland:

- Einmal in der Woche gehen die jüngeren Kinder ins Entenland. Dort lernen sie auf spielerische Weise, durch sortieren und ordnen die Welt der Formen und Zahlen kennen. Sie gewinnen Sicherheit beim erkennen und benennen der Farben Rot, Gelb, Grün und Blau. Die kindliche Erkundung von Raum und Zeit ist ein langer und schwieriger Weg. Zu den allgemeinen Zielen der „Entdeckungen im Entenland“ gehört, den Kindern bei diesem Prozess der Orientierung wichtige Anregungen und Hilfe zu geben.

Musik:

- Dabei werden den Kindern verschiedene Musikinstrumente und andere Körper zur Klangerzeugung, sowie Material für den tänzerischen Ausdruck zur Verfügung gestellt. Sie werden darin bestärkt mit den Materialien zu experimentieren, Töne und Klänge zu erzeugen. Die Kinder werden dazu eingeladen, Lieder, Tänze und verschiedene künstlerische Techniken kennen zu lernen.

Bewegungserziehung:

- Durch vielfältige und dauernde Bewegungserfahrungen nehmen die Kinder ihren Körper im Verhältnis zum Raum wahr. Sie trainieren beim Balancieren, Klettern, Rennen und Schaukeln ihren Gleichgewichtssinn und verfeinern die Koordination ihrer Körperempfindungen. Sie lernen ihre Kräfte, Fertigkeiten und Grenzen einzuschätzen.

Einmal in der Woche gehen die Schulanfänger schwimmen. Bewegungen sind ein natürlicher Vorgang, die Kinder brauchen dazu aber Gelegenheiten, die Vielfalt von Bewegungsformen zu entwickeln und zu erlernen. Deshalb geben wir ihnen die Möglichkeit, zusätzliche Erfahrungsräume zu erschließen.

Religion:

- Da unser Kindergarten in der Trägerschaft der kath. Pfarrgemeinde steht, nimmt die religiöse Erziehung einen hohen Stellenwert ein.
- Die Kinder lernen biblische *Geschichten, Gebete, Bilderbücher, religiöse Lieder* und *Meditationen* kennen.
- Sie gestalten *Gottesdienste* mit und nehmen am *Pfarrfest* und an *Familiengottesdiensten* teil.

Umwelt und Sachbegegnungen:

- Kinder entdecken täglich Neues. Die *Innenräume* und der *Außenbereich* der Einrichtung ermöglichen eine *aktive Auseinandersetzung* mit der Umwelt und ermöglichen den Kindern, *Abläufe in der Natur* zu beobachten und *biologische* und *physikalische Experimente* durchzuführen.

Bildende Kunst:

- Die *Wahrnehmung* und der *Gebrauch der Sinne* sind die *Grundlage künstlerischer* *Ausdrucksfähigkeit*. Deshalb wird den Kindern *Raum, Zeit* und *vielfältiges, anregendes Material* zur Verfügung gestellt, um ihr *bildnerisches Potenzial* zu entfalten.

Bauen und Konstruieren:

- Im *Bau- und Konstruktionsspiel* erschaffen sich die Kinder durch ihr *Vorstellungsvermögen* *eigene Welten*, setzen ihre *Pläne* um und *verhandeln* mit *Spielpartnern* darüber. Dieses *konkrete Tun* ist eine *wichtige Grundlage* *kognitiver* und *sprachlicher* *Entwicklung*

Durch die vielfältigen Bereiche haben die Kinder viele Freiräume, gleichzeitig müssen aber verschiedene Regeln eingehalten werden, um das Zusammenleben in der Großgruppe zu ermöglichen.

Durch die *Gemeinschaft* in der *Großgruppe* hat das Kind die *Möglichkeit vielfältige* *Gefühle* zu erleben und auszuleben.

Sie erfahren *Raum für Geborgenheit* und *Verständnis* und das *Gefühl von Angenommen* sein.

Sie sollen lernen, *selbständige Entscheidungen* zu treffen und die *Konsequenzen*, die sich daraus ergeben, auch zu tragen.

In der *Großgruppe* lernt das Kind auch *andere* zu *respektieren*, *andere Meinungen* zu *hören* und *gelten* zu lassen, und auch *einmal auf Kompromisse* einzugehen.

Ziel unserer Erziehung im Kinderhaus ist, das gegenseitige Sich- annehmen, niemanden auszuschließen, die eigene Person entfalten zu können und das Miteinander mit anderen zu erfahren.

Die Kinder sollen in ihrer Entwicklung Schritt für Schritt zur Selbständigkeit geführt werden und lernen, dadurch in und mit der heutigen Gesellschaft, umzugehen.

Die Wichtigkeit des einzelnen Kindes, aber auch die Verantwortung in der und für die Großgruppe sollen erlebbar gemacht werden (sich durchsetzen - sich zurücknehmen, Rücksicht nehmen ...).

Ein bedeutendes Ziel in unserem Kindergarten ist es, den Kindern verschiedene Erfahrungsmöglichkeiten anzubieten, indem wir ihnen

Raum, Zeit und Material, zur Verfügung stellen.

Als Leitsatz dafür gilt:

Hilf mir es selbst zu tun, aber tu es nicht für mich.

(Maria Montessori)

4.3 Das Freispiel

Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf und nimmt deshalb einen wesentlichen Zeitraum in Anspruch (bis zu 3 Stunden).

In dieser Zeit kann das Kind den Spielraum, seine Spielpartner, seine Spielmaterialien und die Spieldauer selbst bestimmen.

Im Freispiel kann das Kind Geschehnisse und Erlebnisse, die es beschäftigt, verarbeiten.

Jeder Gruppenraum bietet den Kindern für das freie Spiel vielfältige Möglichkeiten.

der Bauteppich: für das Bauen mit Holzspielzeug, Bausteinen, Legos und Autos

Ziele:

- Förderung des konstruktiven Tuns (Bauen eines Turms)
- Verfeinerung der Ästhetik (Umgang mit Formen, Farben, Mustern)
- Umsetzen der Phantasie in die Wirklichkeit

➤ **die Puppenecke:** für das Rollenspiel, das Spiel mit Puppen und Zubehör

Ziele:

- Schulung im sozialen Miteinander
- Förderung der Sprache durch das Rollenspiel
- Akzeptieren der Rollenverteilung
- Schulung der Fähigkeit, Konflikte selbst zu bewältigen

➤ **die Lese- und Kuschecke:** zum Betrachten der Bilderbücher, zum Kuscheln mit Kissen und Plüschtieren

Ziele:

- Schulung im Umgang mit Bilderbüchern
- die Kinder sollen die Möglichkeiten haben, sich auch einmal zurück zu ziehen und zeitweise zur Ruhe zu kommen

➤ **der Maltisch:** für das kreative Tun mit Farben, mit verschiedene Papierarten, mit Schere und den unterschiedlichsten Materialien zum Basteln

Ziele:

- Steigerung des Selbstwertgefühls durch Erfolgserlebnisse
- Schulung im Umgang mit Schere, Stift und Kleber

-Förderung der Kreativität und Phantasie

-Selbständigkeit im Umgang mit dem angebotenen Material

➤ **der Esstisch:** gemeinsames Essen mit Freunden

Ziele:

-falls notwendig, das Erlernen von Essmanieren

-die Kinder lernen Regeln einzuhalten (z.B. abwarten bis ein Kind fertig ist, bevor es essen kann)

- selbständiges Spülen und Abtrocknen des benutzten Geschirrs

➤ **die Spieltische.** Zum Spielen mit Puzzles, Gesellschaftsspiele, Legematerialien

Ziele:

-die Kinder lernen Spielregeln einzuhalten

-Förderung der Ausdauer und der Konzentration

-die Kinder lernen, dass die Spielsachen auch wieder aufgeräumt werden müssen

➤ **Angebot der Erzieherin:**

Während des Freispiels bietet die Erzieherin den Kindern auch die Möglichkeit zum angeleiteten Basteln, zum Herstellen von Webteppichen und Stickbildern an.

Das Freispiel ist zudem die Zeit, in der die Kinder die meisten sozialen Beziehungen knüpfen können. Die Kinder lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen, sie können sich gegenseitig Hilfestellung geben und durch das Miteinander werden Sprache, Ausdruck und vieles mehr geschult. Die Erzieherin steht während des Freispiels der Kinder als Spielpartner zur Verfügung, gibt Anregung und Ideen. In der Beobachtung des Freispiels und der Verhaltensweisen der Kinder liegt jedoch die wichtigste Aufgabe der Erzieherin.

Die pädagogische Arbeit basiert auf diesen Beobachtungen.

4.4 Die Kleingruppe

Bei bestimmten sozialpädagogischen Angeboten ist es sinnvoll eine Kleingruppe zu bilden, da für die jüngeren und älteren Kinder verschiedene Themenbereiche interessant und von Bedeutung sind (z.B. Bilderbuchbetrachtungen, religiöse Unterweisungen, Turnen).

Die Kleingruppe ist gut überschaubar und die einzelnen Kinder können sich besser einbringen und aktiver mitarbeiten.

Die Erzieherinnen können einzelne Kinder in der Kleingruppe besser beobachten und Defizite eher erkennen.

4.5 Die Großgruppe

In der Großgruppe verbringen die Kinder die meiste Zeit des Tages. Dort werden auch gezielte Beschäftigungen im Stuhlkreis durchgeführt (z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Liederführungen, Geschichten erzählen, Kreisspiele etc.).

Festgelegte Regeln werden weitergegeben, eingehalten und die gegenseitige Kontrolle ist gegeben.

Die Kinder lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen, Bedürfnisse und Wünsche anderer zu respektieren.

4.6 Partizipation

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) unter § 8 steht: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen (...) zu beteiligen.“ An Prozessen mitzuwirken stärkt die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen und bedeutet, dass Kinder mitbestimmen, gehört werden, teilhaben und ernst genommen werden. Gleich ob es sich um eigene Interessen oder die Gruppe handelt, ist es wichtig, dass alle Kinder zu Wort kommen und ausreden dürfen.

Unter Partizipation verstehen wir in unserer Einrichtung die Form des Zusammenlebens und des Umgangs miteinander, bei der die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Erwachsenen gleiche Wertschätzung erfahren. Die Partizipation zeigt sich bei der gemeinsamen Gestaltung des Alltags, beim gemeinsamen Entwickeln von Regeln und

Ritualen für das Zusammensein in der Einrichtung und bei gegenseitigen Teilhaben an Erlebnissen, Gefühlen und Befindlichkeiten. Grundsätzlich fungiert die Fachkraft als sichere und authentische Begleitung in der Exploration der Jungen und Mädchen. Der Aspekt der wertschätzenden und respektvollen Interaktion und Kommunikation kommt hierbei besondere Wichtigkeit zu, denn Kinder von 0-3 Jahren üben sich noch in der verbalen Kommunikation, signalisieren aber dennoch deutlich ihre Interessen und Entscheidungen auf nonverbaler Ebene. Hier ist die Fachkraft gefragt, nicht nur ein sensibles Augenmerk auf die individuellen Ausdrucksformen der Kinder zu haben, sie muss auch ihre eigene nonverbale Kommunikation reflektiert anwenden.

Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung beteiligen die Kinder im Alltagsgeschehen, in dem sie beim Versorgen der Pflanzen und Tieren helfen, bzw. verschiedene hauswirtschaftliche Tätigkeiten übernehmen.

Die Kinder und Mitarbeiterinnen entwickeln gemeinsam Regeln für den Umgang miteinander. Im Rahmen dessen wird den Kindern die Möglichkeit geboten ihre Meinungen zu äußern (alleine oder in der Gruppe, im Gespräch, im Rollenspiel). Dabei werden der individuelle Entwicklungsstand und die individuelle Ausdrucksmöglichkeit ernst genommen. Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch ihre Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren. Dabei setzen wir verschiedene Methoden der Umsetzung von Partizipation im Kindergarten ein.

- **Die Projektbezogene Beteiligung**

Diese Art bezieht sich auf die Planung und Gestaltung von gemeinsamen Aktivitäten, Festen und Feiern.

Die Kinder dürfen sich und ihre Ideen mit einbringen. Wichtig im Allgemeinen ist, dass die Erzieherinnen beobachten und ein offenes Ohr für die Kinder haben, die Ideen und Impulse der Kinder werden gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert.

- **Offene Form der Beteiligung**

In Kinderkonferenzen oder im Stuhlkreis können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen. Kinder und Erzieherinnen moderieren diese Zusammenkünfte. Beispiel: Jede Woche darf sich eine Gruppe ein Lieblingsessen wünschen. Die Kinder werden gefragt, womit sie gern spielen würden. Vorschläge werden gesammelt und es wird gemeinsam abgestimmt.

Bei manchen Themen wird es mit der Partizipation im Kindergarten eher schwierig sein. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen.

Auch unsere Hortkinder werden im Hortalltag beteiligt. Sie haben die Möglichkeit in Kinderkonferenzen sich einzubringen und spüren dabei, dass ihre Meinung gefragt ist. Finden sie gehört, sind sie besser in der Lage Rücksicht, auch auf die Kindergartenkinder im gemeinsamen Hof, zu nehmen und können die Ideen der Anderen respektieren.

Um sich eine Meinung zu den verschiedenen Themen zu bilden und diese dann auch bei Diskussionen zu vertreten, gibt es im Hort einen Kinderrat, indem aus jeder Klassenstufe ein gewählter Sprecher die Kinder vertritt.

Die Kinder lernen sich verantwortlich zu fühlen, indem sie Entscheidungen über die Belange der Hortgemeinschaft treffen und auch Regeln für das Hortleben festlegen.

Soziale Verhaltensweisen und Werteerziehung sind regelmäßig Thema in unseren Besprechungen, was auch zum Nachdenken über das eigene Verhalten anregen soll.

Partizipation bedeutet nicht, „Kinder an die Macht“ zu lassen, oder „Kindern das Kommando zu geben“. **Partizipation** heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Kinder sind dabei nicht kreativer, demokratischer oder offener als Erwachsene, sie sind nur anders und bringen aus diesem Grunde andere, neue Aspekte und Perspektiven in die **Entscheidungsprozesse** hinein.

Kinderbeteiligung bedeutet (deshalb) immer, dass Kinder nicht alleine, sondern mit Erwachsenen ein Problem bearbeiten oder ein Projekt gestalten.

4.7 Umgang mit Beschwerden

Unsere Einrichtung steht Rückmeldungen aus den Elternhäusern aufgeschlossen gegenüber; alle Mitarbeiterinnen erkennen Kritik und Anregungen als hilfreich für eine positive Entwicklung des Kinderhauses. Wir sehen dies als ideale Möglichkeit etwas über unsere Angebote zu erfahren und daraus zu lernen, was sich noch verbessern könnte. Dazu führen wir eine Elternbefragung durch, bei der Sie Anregungen und Meinungen, sowie Kritikpunkte mitteilen können.

Darüber hinaus haben Sie stets die Möglichkeit für ein Gespräch mit den Elternvertretern der Einrichtung, mit der Erzieherin Ihrer Gruppe, oder mit der Leitung der Einrichtung. Außerdem können Sie sich mit Ihrem Anliegen auch an unseren Geschäftsführer wenden.

Speziell für unsere Einrichtung haben wir ein strukturiertes Vorgehen im Umgang mit Beschwerden erarbeitet.

- Beschwerden von Eltern werden von allen Mitarbeiterinnen aufgenommen und wenn möglich sofort reagiert.
- Eine kleine Beschwerdennotiz wird bearbeitet und abgeheftet
- Kann eine Beschwerde nicht gleich nachgegangen werden, bzw. überschreitet sie den Kompetenzbereich der jeweiligen Mitarbeiterin, gibt diese die Beschwerde an die Leitung weiter.
- Wenn es erforderlich ist wird eine zweite Mitarbeiterin zum Gespräch dazu gebeten. Dies ist erst recht notwendig, wenn die Beschwerde annehmende Person über den Sachverhalt nichts weiß oder die gegen sie gerichtete Beschwerde erheblich ist
- Im Team wird zeitnah, lösungsorientiert gesprochen.
- Es werden Beschwerdeprotokolle geführt
- Werden Vereinbarungen getroffen, wird innerhalb eines Monats der Beschwerdeführer/in angesprochen, ob er/sie mit der Lösung zufrieden ist.
- Beschwerdeprotokolle werden bei der Leitung aufbewahrt.

Wichtig ist uns, dass sich sowohl die Eltern, als auch deren Kinder in Anliegen, Wünschen und Beschwerden ernst genommen fühlen.

Wir sehen Beschwerden von Kindern grundsätzlich als Anhaltspunkt für eine positive Weiterentwicklung unserer Arbeit an. Nur wenn wir Kenntnisse von Problemen oder Differenzen haben, können wir uns in die Lage versetzen und Fehler abstellen. Kinder haben das Bedürfnis mitzugestalten, etwas zu verändern und zu kommunizieren. Jedes noch so kleine Problem wird von uns ernst genommen und mit den Kindern gemeinsam nach einer Lösungsmöglichkeit gesucht. Kinder sollen sich aktiv in den Tagesablauf einbringen und durch ihre Beschwerden und Anregungen Rechte erhalten, aber auch Pflichten übernehmen.

In Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit ihre Probleme anzusprechen und mit Hilfe der Erzieherin nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Kinder brauchen seelische Sicherheit, das heißt, sie wollen als Person respektiert werden.

5. Zusammenarbeit der Kolleginnen

5.1 Teambesprechung

Die Teambesprechung, an der alle Kolleginnen teilnehmen, findet alle 14 Tage im rotierenden System von Montag bis Donnerstag, ab 16.00 Uhr statt.

Inhalte der Besprechung:

- organisatorische und terminliche Absprachen
- gemeinsame Ideensammlungen
- Planungen von Festen und Gottesdiensten
- Verteilung von Aufgaben
- Pädagogische Probleme und Themen
- Kontakte zu anderen Institutionen (Schule, Beratungsstellen etc.)

5.2 Gruppeninterne Besprechungen

Im Wechsel mit den Teambesprechungen findet alle 14 Tage gruppeninterne Teamsitzungen statt, bei welchen über die Gruppensituation, Erstellung des Wochenplanes oder andere gruppeninterne Vorbereitungen gesprochen wird. Den Zeitpunkt legen sich die jeweiligen Gruppenerzieherinnen selbst fest.

5.3 Dienstbesprechungen mit der Trägervertreter

Verantwortlich für die personelle und sachliche Ausstattung des Kinderhauses St. Katharina ist die Gesamtkirchengemeinde

Oberhausen-Philippsburg. Sie ist der Träger der Einrichtung und wird vertreten durch einen Geschäftsführer der Verrechnungsstelle.

Herr Frei besucht die Einrichtung 14 tägig und je nach Absprache nimmt er an Teamsitzungen teil. Diese findet im Anschluss an die Öffnungszeiten, um 16.00 Uhr statt. Der wichtigste Aspekt ist hierbei der regelmäßige Austausch über unsere Arbeit. Herr Frei bietet uns Hilfestellung bei Problemen an, gibt uns Anregungen für unsere pädagogische Arbeit und Rückhalt bei der Präsentation nach außen. Auch finanzielle und

terminliche Absprachen finden in diesem Rahmen statt. Darüber hinaus finden bei Bedarf auch Einzelgespräche mit Mitarbeiterinnen bzw. mit der Leiterin statt.

5.4 Planungstage

Zweimal im Jahr finden pädagogische Planungstage im Kinderhaus statt. Der erste ist vor den Schulsommerferien, der vor den Weihnachtsferien.

Für die Kinder ist an diesen beiden Tagen das Kinderhaus geschlossen. Der pädagogische Planungstag bietet uns Zeit, Vielfältiges zu tun.

- Begrüßen und Einführen von neuen Kolleginnen und Praktikantinnen
- Reflexion des vergangenen Jahres
- Erarbeitung des Themas, welches uns durch das neue Jahr wie ein roter Faden begleiten soll.
- allgemeine Terminplanung, Ausflüge Feste etc.
- Überlegung von Formen der Elternarbeit (näheres hierzu unter Pkt.6)
- Verteilung der verschiedenen Aufgabenbereiche, die zusätzlich zu unserer Arbeit mit den Kindern anfallen.

5.5 Qualitätssicherung unserer Arbeit

In unserem katholischen Kinderhaus ist die Beobachtung von Kindern und die Analyse ihrer Bedürfnisse eine unverzichtbare Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und Planung. Mit diesen Kenntnissen sind wir ständig um die Verbesserung unserer Leistungen und unseres Angebots bemüht. Nach einem festgelegten Beobachtungsverfahren und anschließenden Entwicklungsgespräch mit den Eltern und Zielvereinbarungsgesprächen mit dem Personal, reflektieren wir unsere eigene Arbeit, indem wir an Hand von Evaluationsbögen unsere eigenen Leistungen und Prozesse überprüfen und gegeben falls Veränderungen rechtzeitig vornehmen. Regelmäßig werden in unseren Teamsitzungen Fallbesprechungen vorgenommen, um zufriedenstellende Lösungen zu finden. Auch durch Fremdevaluationen sind wir stets offen für Anregungen und Kritik von außen.

5.6 Vor- und Nachbereitungszeit

Zu den Vor- und Nachbereitungszeiten zählt die Zeit, die wir außerhalb der Öffnungszeiten für pädagogische Arbeit aufbringen, z.B.:

- die Planung des nächsten Kinderhaustages
- Reflexion der täglichen Arbeit
- das Richten und Vorbereiten von Materialien
- Vorbereitung der gruppeninternen Besprechungen
- Durcharbeiten der Fachliteratur
- das Sauber halten der Gruppenräume

5.7 Fortbildungen

Jede Erzieherin muss in 8 Jahren an vier Fortbildungen teilnehmen. Diese Fortbildungen sind für alle Mitarbeiterinnen sehr wichtig, denn in diesen Zeiten kann über einen längeren Zeitraum intensiver an einem Thema gearbeitet werden. Unser Kinderhausteam nimmt, wenn möglich, an gemeinsamen Fortbildungen teil, da so ein ganzheitliches Vermitteln der Fortbildungsinhalten für das Gesamtteam möglich ist. Neue Aspekte, die dadurch gewonnen werden, verändern und bereichern manchen Kinderhausalltag.

5.8 Leiterinnenkonferenzen

Die Leiterinnen der Kindergärten und Tagesstätten aus dem Landkreis Bruchsal (ca. 20 Leiterinnen) treffen sich 2-mal im Jahr. Zu diesen Tagungen lädt die Fachberaterin ein. Sie informiert die Leiterinnen über Neuerungen insbesondere von rechtlichen Fragen, gibt Hilfestellungen und erarbeitet mit den Leiterinnen aktuelle Themen, die das Kinderhaus betreffen (neue Kindergartenordnung, Teilzeitarbeit im Kindergarten etc.)

6. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit dient dazu, sich von anderen zu unterscheiden, das eigene Profil zu schärfen, sowie den Eltern eine Entscheidungshilfe bei der Wahl der Einrichtung anzubieten. Wir wollen damit anderen Menschen etwas über unsere Arbeit mitteilen.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit besteht vor allem darin, dass wir regelmäßig an verschiedenen Veranstaltungen der Gemeinde teilnehmen, wie zum Beispiel:

- Aufführungen am Pfarrfest
- Liedvorträge beim Weihnachtsmarkt
- Liedbeiträge zum Frauenkaffee
- Besuch des Musikfestes

Über unsere Einrichtung gibt es einen Flyer, in dem sie in Kurzform über unsere Angebote informiert werden, sowie die hier erarbeitete Konzeption. Bei besonderen Aktionen berichten wir mit einem Artikel im Ortsblatt der Gemeinde.

6.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Warum ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern so wichtig?

Für eine familienergänzende, ganzheitliche und entwicklungsfördernde Erziehung brauchen wir die intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Über den Kontakt zu den Eltern können wir unsere pädagogische Arbeit am Kind orientierter gestalten und die elterliche Erziehung ergänzen. Wir können etwas über die Lebenssituation der Kinder erfahren; können

deren Verhaltensweisen besser verstehen, darauf eingehen und somit dem einzelnen Kind in unserem Handeln eher gerecht werden.

6.2 Tür- und Angelgespräche

Die so genannten Tür- und Angelgespräche finden zwischen Erzieherinnen und Eltern während der Bring- und Abholphase statt.

Inhalte dieser kurzen Gespräche können sein:

- das Wohlbefinden des Kindes (z.B. schlecht geschlafen)
- die Information, dass jemand anderes das Kind abholt
- das Besprechen der Geburtstagsfeier des Kindes
- aktuelle Situationen in der Familie
- Probleme, die im Kinderhaus auftreten

6.3 Elterngespräche

Elterngespräche sind ein zeitlich vorstrukturierter Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes und über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung. Pro Kind findet mindestens einmal im Jahr ein Elterninformationsgespräch statt, welches außerhalb des Gruppengeschehens liegt.

Nur über den Dialog können Eltern und Erzieherinnen erfahren, wie sich das Kind in der jeweils anderen Lebenswelt verhält, sich über den Entwicklungsstand des Kindes austauschen und gemeinsam Maßnahmen ergreifen, die der Entwicklung des Kindes zusätzlich förderlich sein können.

Mögliche Gesprächsinhalten können auch sein:

- Trennungsängste und Trennungsschwierigkeiten der Kinder zu Beginn des Kinderhausbesuches
- Verhaltensauffälligkeiten des Kindes (z.B. Sprache)
- Entwicklungsstand der zukünftigen Schulkinder (welche Fähigkeiten können bzw. müssen vor der Einschulung gefördert werden)
- Evtl. Zurückstellung eines Schulanfängers, familiäre Ereignisse in der Familie (Schwangerschaft, Todesfall, Scheidung, Umzug etc.)
- Maßnahmen zur Förderung eines entwicklungsverzögerten Kindes

6.3.1 Vorbereitung eines Elterngesprächs mit Hilfe eines Beobachtungsbogens

Eltern erwarten von den Erzieherinnen, dass wir sie umfassend über die Entwicklung ihres Kindes und die Arbeit des Kinderhauses informieren. Damit Ziele auch tatsächlich erreicht werden, gilt es, die Ergebnisse konkret zu benennen und soweit wie möglich messbar zu machen. Ob Kinder sich altersgemäß entwickeln, kann z.B. durch eine Beobachtung und Dokumentation ihrer Entwicklung überprüft werden. Dazu erscheint es uns wichtig und sinnvoll, Kinderbeobachtungsbögen zu benutzen, in dem die Entwicklung des Kindes bezüglich der einrichtungseigenen Ziele, aber auch ganz allgemein regelmäßig dokumentiert wird. Die Erzieherin beobachtet das Kind bezüglich seiner Spiel- und Lerngewohnheiten und stellt sie als Unterlagen zusammen. Nach dem Gespräch wird das Ergebnis und die Zielvereinbarungen zusammengefasst und von den Eltern

unterschrieben. Sollten weitere zusätzliche Fördermaßnahmen notwendig sein, übernimmt die Erzieherin die Einleitung weitere Schritte und hält gegebenenfalls den Kontakt mit den Eltern.

6.4 Elternabende

Die Elternabende werden von Erzieherinnen initiiert und organisiert. Es gibt verschiedene Formen und Arten:

- thematische Elternabende (z.B. Verkehrserziehung)
- Kennlernnachmittage (vor dem Eintritt des Kindes in das Kinderhaus)
- Elternvollversammlung (dabei erfolgt ein Rückblick auf das vergangene Jahr und der Elternbeirat wird gewählt)
- gruppeninterne Elternabende (z.B. Bastelabende, Elternstammtisch, Grillfest)

Diese Elternabende bieten unter anderem den Eltern die Möglichkeit, sich gegenseitig besser kennen zu lernen und auszutauschen.

6.5 Elternbriefe

Elternbriefe werden vom Kinderhausteam gemeinsam besprochen und erarbeitet. Gleich zu Beginn des neuen Kindergartenjahres erhalten die Eltern den ersten Elternbrief.

Solche Briefe können beinhalten:

- Schließungstage
- Feste und Feiern
- Familiengottesdienste
- neue Kolleginnen stellen sich vor
- Termine

- Festlegung der Turn- und Schwimmtage
- Weihnachtsbasteln
- Besuch der Kooperationslehrerin
- allgemeine Informationen, die den Kinderhausalltag betreffen

6.6 Feste und Feiern

Im Laufe eines Jahres finden verschiedene Feste und Feiern statt. Manche werden gruppenintern gefeiert, andere gemeinsam mit allen Gruppen (z.B: Erntedank, Namenstag von St. Katharina, St. Martin, Nikolaus,

Weihnachten, Fasching, Sommerfest). Bei einigen Festen ist die Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung damit sie überhaupt stattfinden können.

6.7 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres an der Elternvollversammlung gewählt. Er setzt sich aus 2 Vertretern jeder Gruppe zusammen. Der Elternbeirat soll die Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus, Elternhaus und dem Träger fördern, z.B. durch gemeinsame Aktivitäten, wie St. Martin, Weihnachtsbazar oder Sommerfest. Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung im Kinderhaus verwirklicht wird. Er nimmt zu diesem Zweck insbesondere Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen und unterbreitet sie dem Träger oder der Leiterin des Kinderhauses.

Auch bei Präsentationen in der Öffentlichkeit und gegenüber der politischen Gemeinde kann die Mithilfe des Elternbeirates nützlich sein. Der Elternbeirat trifft sich mindestens zweimal jährlich und zusätzlich auf Wunsch der Eltern oder Erzieherinnen.

6.8 Umgang mit Beschwerden

Eine Beschwerde ist Ausdruck einer Unzufriedenheit mit einem Vorkommnis oder einem Zustand in der Einrichtung. Für unser Qualitätsmanagement sind sie ein wichtiger Hinweis, die darüber Auskunft geben, wo Schwachstellen oder Fehlerhäufungen in unserem Kinderhaus sind. Auch wenn sie nicht gern gelesen oder gehört werden, müssen sie unbedingt aufgegriffen und bearbeitet werden, da sonst auf lange Sicht das Bild der Einrichtung nachhaltig geschädigt wird. Die Eltern haben die Möglichkeit anonym eine Beschwerde in unserem Kummerkasten neben dem Büro zu hinterlassen, oder den direkten Kontakt mit uns zu suchen. Wir führen mit den Eltern persönliche Gespräche, um auf besondere Situationen in den Familien bedarfsgerecht reagieren zu können. Wir erarbeiten im Team die Bereiche „Bedarfsermittlung“ und „Umgang mit Konflikten und Beschwerden“ regelmäßig, setzen uns konstruktiv damit auseinander und vereinbaren Möglichkeiten, wie damit umzugehen ist.

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

7.1 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Die Kooperationslehrerin kommt jede Woche einmal regelmäßig zu uns in die Einrichtung. Sie nimmt maximal 10 Schulanfänger in einer Gruppe zusammen, mit denen sie eine Beschäftigung durchführt. Kurz vor Schuleintritt dürfen die zukünftigen „1. Klässler“ zusammen mit ihrer Erzieherin an einer Unterrichtsstunde teilnehmen. Diese Zusammenarbeit soll den Kindern den Übergang zur Schule erleichtern. Auch im Bereich der Schulkindbetreuung findet eine enge kooperative Zusammenarbeit zwischen unserer Einrichtung und der Schule statt.

7.2 Zusammenarbeit mit psychologischen Beratungsstellen, Therapeuten und Ärzten

Da in unserer Einrichtung behinderte Kinder, ebenso wie entwicklungsverzögerte Kinder integriert sind, kommen wöchentlich mehrere Therapeuten zu uns, um einzelne Kinder zu fördern und mit ihnen zu spielen.

Ebenso nehmen wir an Fortbildungsangeboten einzelner Sonderschulen teil, wie z. B. an der Erich-Kästner-Ganztagsschule mit Grund- und Hauptschulzweig für hörgeschädigte und sprachbehinderte Kinder und Jugendliche in Karlsruhe, der Astrid-Lindgren-Schule für Sprachbehinderte in Forst, der Nikolaus-von-Myra-Schule in Philippsburg und viele weitere.